

Originale selbst empfiehlt er als bestes Mittel gegen den völligen Verlust die möglichst weitgehende Herstellung von Abgüssen. Ein von ihm ausgebildetes Verfahren bezweckt neben der Erhaltung der Formen auch den Eindruck des Siegels möglichst naturgetreu zu bewahren, welch letzteres allerdings mehr den Zielen einer Schausammlung dienen dürfte. Wenn der Verf. aber das auf dem Gebiet der Siegelkunde, der Konservierung, Sammlung und Bearbeitung in Frankreich geleistete auf Kosten Deutschlands besonders rühmt, so beruht das wohl auf ungenügender Kenntnis speziell der deutschen graphischen Siegelpublikationen, wie denn auch das den Tafeln de Wailly's gespendete Lob (a. a. O. S. 13) nur der künstlerischen Wiedergabe, nicht aber der wissenschaftlichen Brauchbarkeit gelten kann. H. W.

202. Von den Siegelabbildungen zum UB. der Stadt und Landschaft Zürich liegt nun (für das Ende des 13. und den Beginn des 14. Jh.) die VII. Lieferung (Zürich 1909) vor; ein eigenes Heft bietet die notwendigen Erläuterungen. Unter den 88 gut ausgeführten Abbildungen finden sich auch mehrere von habsburgischen Siegeln.

H. H.

203. Die Annalen des histor. Vereins für den Niederrhein LXXXIX, 82—108 (1910) enthalten eine Arbeit von M. Jos. Gürtler über 'die Bildnisse der Erzbischöfe und Kurfürsten von Köln'. E. P.

204. In den *Mélanges Chatelain* S. 232—242 zergliedert Br. Krusch mit bewährter Sachkenntnis einen bisher unveröffentlichten und kaum beachteten fränkischen *Computus* aus dem J. 737 im Cod. Phillipp. 1831 der Kgl. Bibliothek in Berlin, saec. VIII. ex. Der Komputist schliesst sich als erster im Frankenreiche der Dionysischen Aera an, die, soviel ich sehe, in offizieller Aufzeichnung bald darauf zum erstenmal in der Datierung des Concilium Germanicum rezipiert wurde, verwirft die Viktorinische Osterrechnung und die älteren römischen Ansätze zu Gunsten der Alexandrinischen Berechnung und stellt eine Ostertafel für den ganzen 532jährigen Zyklus auf, wandelte also in der Lösung dieser Frage die ganz gleichen Wege wie Beda Venerabilis, von dessen etwas älterer, die seinige unvergleichlich überragender Arbeit er noch keine Kenntnis hatte. Eigentümlichkeiten Merovingischer Zeitrechnung treten in der Rechnung des Jahresanfangs vom 1. März und im Gebrauch der fortlaufenden